



Sara Goller (l.) und Laura Ludwig sind amtierende Europameisterinnen



Okka Rau (l.) und Stephanie Pohl stehen in der Weltrangliste auf Platz neun



Christoph Dieckmann (l.) und Julius Brink träumen von der Goldmedaille



David Klempere (l.) und Eric Koreng freuen sich auf ihre ersten Spiele



Goldsuche im Sand von Peking

Vier deutsche Beachvolleyball-Teams kämpfen bei den Olympischen Spielen ab Samstag um Medaillen. Sie wollen aus dem Schatten des Duos Ahmann/Hager treten, das 2000 mit Bronze für den einzigen Erfolg im Sand sorgte – ein Duo hat sich dazu sogar einen Psychologen genommen

Immer feste drauf: Okka Rau hat wuchtig aufgeschlagen und sieht dem Ball mit zusammengebissenen Zähnen hinterher

Von Sven Beckedahl

Den präsidialen Schluss-Segen holten sie sich in der Gaststätte Oberschweinstiege im Frankfurter Stadtwald. Bevor der Deutsche Volleyball-Verband (DVV) seine vier Beach-Teams nach Peking verabschiedete, hatte Präsident Werner von Moltke in das rustikale Ausflugslokal geladen.

Während die Sportler an Tischen mit grün-weiß karierten Decken saßen und Jägersalat mit Wildbret-Streifen und Obst oder Wildteller nach Art des Hauses verzehrten, erklärte von Moltke ihnen, wie stolz er sei, dass »ihr unser Land und unseren Verband bei den Olympischen Spielen vertreten werdet«.

Der DVV-Boss stellte klar: »Ich werde keine Ziele für euch formulieren und jetzt von Medaillenwünschen sprechen. Ich wünsche euch einfach ganz viel Spaß in Peking, dass ihr das größte Sportfest der Welt genießen und euer großes Leistungspotenzial zeigen könnt.«

Was wiederum hieß, dass Christoph Dieckmann/Julius Brink und Sara Goller/Laura Ludwig unweigerlich um Medaillen spielen würden. Beiden Teams ist am meisten zuzutrauen beim olympischen Turnier im Chaoyang-Beachpark. Okka Rau/Stephanie Pohl und David Klempere/Eric Koreng freuen sich eher, dass sie überhaupt dabei sind.

Das Duo Goller/Ludwig gewann im Juli in Hamburg den EM-Titel und hat »durch diesen Erfolg natürlich einen Schub« bekommen, wie Ludwig versichert. Die beiden Männer belegen in der Weltrangliste Position drei und sind das mit Abstand bestplatzierte deutsche Team. Außerdem haben Dieckmann und Brink kürzlich in einem Interview mit SPORT BILD signalisiert, dass sie endlich den dritten Platz von Jörg Ahmann und Axel Hager bei Olympia 2000 in Sydney übertrumpfen wollen.

DAS TURNIER IN PEKING



präsentieren die SMART BEACH TOUR

Beim olympischen Turnier starten 24 Mannschaften, die in sechs Vierergruppen eingeteilt sind. Die beiden besten Teams jeder Gruppe sowie die besten vier Gruppendritten erreichen die nächste Runde. Danach geht es im K.o.-System weiter bis zum Finale. Im Chaoyang-Park steht das Beachvolleyball-Stadion, das Platz für 12.200 Zuschauer bietet. Alle Spiele sind ausverkauft.

Weshalb Hager in seiner Retourkutsche den Druck auf die Nachfolger erhöht: »Wer so viel redet, muss auch Taten folgen lassen. Alles andere als eine Medaille für sie in Peking wäre eine Enttäuschung.«

Die beiden besten deutschen Sandmänner wissen, welcher Druck auf ihnen lastet. Um damit besser umgehen zu können, haben sie sich zu Beginn der Olympiasaison einen Psychologen genommen. Lothar Linz, der bereits die Hockey-Weltmeister und die Fußballer von Bayer Leverkusen betreute, schult Dieckmann/Brink mental. »Immer, wenn es eng wird, gewinnen wir. Es hat sich gelohnt, mit ihm zu arbeiten«, sagt Dieckmann.

»Er versucht, uns mit auf den Weg zu geben, dass wir nur auf uns schauen und das Optimum heraus-holen«, ergänzt Brink – und bricht eine Lanze für die Sportpsychologie: »Das ist kein Hokuspokus. Es ist echt bitter, dass Menschen mit so einer wichtigen Funktion als Kartenleger dargestellt werden.«

Jedenfalls scheint Linz seinen Sportlern reichlich Selbstvertrauen eingehaucht zu haben. »Wenn alles gut geht«, sagt Brink, »können wir auch tatsächlich in Peking alle schlagen.«

Davon können Okka Rau und Stephanie Pohl nur träumen. Erst in letzter Sekunde konnten sich die beiden für Peking qualifizieren – und das mit einem historischen Erfolg: In Marseille gewannen sie als erstes deutsches Frauen-Duo ein Turnier der Weltserie. Die Hamburgerinnen waren heilfroh.

Nach der Landung am Mittwoch in Peking legte sich die Euphorie der gesamten Beach-Reisegruppe. Der Grund: Die von DVV-Boss von Moltke persönlich gebuchten Zimmer im Hotelkomplex Hongfu Gardens durften nicht bezogen wer-

»Ich erwarte, dass sich alle vier Teams in Medaillennähe spielen«

den. »Wir haben den Fehler gemacht, uns sofort für Olympia zu akkreditieren«, teilte der DVV-Chef aus Peking mit, »dadurch gehören wir zur olympischen Familie und müssen im olympischen Dorf übernachten.«

So rasch wie die Quartiers-situation änderte sich auch von Moltkes sportliche Zielsetzung: »Ich erwarte, dass sich alle vier Teams in Medaillennähe spielen.«

smart Beachvolleyball-Lexikon Teil 4

Die größten Konkurrenten der Deutschen



WALSH/MAY-TREANOR (USA)
Misty May-Treanor (r.) nimmt den Ball an, wird ihn Kollegin Kerri Walsh zuspielen



WANG/TIAN (CHINA)
Jie Wang (l.) und Jia Tian freuen sich über Platz zwei beim Grand Slam in Berlin



JULIANA/LARISSA (BRASIL)
Juliana Felisberta Da Silva (r.) sieht Larissa França bei der Ballannahme zu



ROGERS/DALHAUSSER (USA)
Phil Dalhausser (r.) kämpft um den Ball, und dahinter schaut Todd Rogers zu



RICARDO/EMANUEL (BRASIL)
Ricardo Alex Costa Santos (l.) feiert mit Emanuel Rego den Turniersieg in Berlin



FÁBIO LUIZ/MARCIO ARAUJO
Fábio Luiz de Jesus Magalhães (r.) am Ball, Marcio Araujo beobachtet ihn

Seit 1996 ist Beachvolleyball olympisch. Seitdem holte Brasilien zweimal und die USA dreimal Gold. Sie sind die Großmächte im Sand, zu denen nun auch China zählt. Wollen die deutschen Duos Medaillen haben, müssen sie in die Phalanx der Favoriten einbrechen

Fotos: dpa, Getty Images (3), INSIDE-PICTURE, Jacobe, Reuters, SportSinn, Wilbers